



Luxemburg missachtet seine EU-Verpflichtungen in Sachen Pestizide

Unzureichende Gesetzgebung und fehlender Aktionsplan „Pestizide“ -
Gefährdung von Umwelt, Biodiversität und menschlicher Gesundheit

Mouvement Ecologique

Lëtzebuurger Landesverband fir Beienzucht

Kéisecker-Info 12/2012



**mouvement
écologique**

Luxemburg missachtet seine EU-Verpflichtungen in Sachen Pestizide

Unzureichende Gesetzgebung und fehlender Aktionsplan „Pestizide“ - Gefährdung von Umwelt, Biodiversität und menschlicher Gesundheit



Am 26. November 2012 stellten der Mouvement Ecologique und der „Lëtzebuerger Landesverband fir Beienzucht“ das vorliegende Dokument vor.

Der 26. November 2012 hat in Sachen "Pestizide" in der Tat Symbolcharakter!

Denn: am **26ten November 2011** hätte Luxemburg die sogenannte „EU-Pestizid-Direktive“ umsetzen müssen, was leider (bis dato) nicht erfolgte.

Und am **26ten November 2012** wäre die Luxemburger Regierung im allgemeinen -undvorallem das Landwirtschaftsministerium, aber auch das Nachhaltigkeits- und Innenministerium - gemäß dieser Direktive gehalten gewesen, einen „Nationalen Aktionsplan Pestizide“ vorzulegen. Auch das erfolgte nicht!

Um was geht es? Was sind die Auswirkungen dieser Situation?

Hëlleft eis mat engem Don des Aktioun weiderféieren!

Die Stiftung Ökofonds unterstützt Projekte im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. So z.B. auch die Aktionen rund um das Thema "Pestizide - nachhaltige Landwirtschaft".

Der Mouvement Ecologique kann diese Projekte nur Dank Spenden durchführen!

Deshalb: Sind Sie der Überzeugung, dass sich dieses Engagement lohnt und fortgeführt werden soll, dann unterstützen Sie uns!

Ökofonds.
Am Déngscht vu Mënsch an Ëmwelt.
www.oekofonds.lu

Überweisen Sie Ihre Spende auf eines unserer Konten mit dem Vermerk "Pestizidaktion - nachhaltige Landwirtschaft":

CCPL: LU96 1111 0734 1886 0000

BCEE: LU31 0019 1100 4403 9000

Spenden sind steuerlich absetzbar.

Herzlichen Dank im Voraus!

Für weitere Informationen können Sie uns kontaktieren: Tel 439030-1



Weder Rahmengesetz zur Regulierung der Pestizid-Nutzung noch nationaler Aktionsplan in Luxemburg: Verletzung von EU-Recht



Gemäß EU-Recht müsste Luxemburg seit November 2011 über ein Rahmengesetz verfügen, das eine "nachhaltige Verwendung von Pestiziden" vorgibt, und seit November 2012 einen regelrechten Aktionsplan. Beides erfolgte (noch) nicht. Dadurch verletzt Luxemburg nicht nur seine EU-Verpflichtungen, sondern vor allem werden dadurch nicht genug Anstrengungen unternommen, um auch in Luxemburg das reell existierende, gravierende Problem der Pestizidnutzung anzugehen!

Die Richtlinie 2009/128/EG des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 21. Oktober 2009 über den Aktionsrahmen der Gemeinschaft fordert die Mitgliedsstaaten explizit auf einen „Rahmen für eine nachhaltige Verwendung von Pestiziden“ zu schaffen, „indem die mit der Verwendung von Pestiziden verbundenen Risiken und Auswirkungen für die menschliche Gesundheit und die Umwelt verringert und die Anwendung des integrierten Pflanzenschutzes sowie alternativer Methoden oder Verfahren wie nichtchemischer Alternativen zu Pestiziden gefördert werden.“ (Artikel 1)

Dabei ist die Richtlinie auch betreffend der zu treffenden Maßnahmen explizit und gibt zahlreiche Elemente vor, die ein Land regeln soll: vom Verkauf der Pestizide über die Weiterbildung aller Akteure, konkreten Anwendungsbestimmungen, der Verringerung der Verwendung von Pestiziden, der erforderlichen Berichterstattung bis zur Regelung der Kontrollen.

Zentraler Punkt dieser Richtlinie ist dann auch die Erstellung von Nationalen Aktionsplänen durch die Mitgliedsstaaten, welche das Erreichen dieser Ziele garantieren sollen.

In diesen Plänen sollen u.a.

- sowohl **qualitative** als auch **quantitative** Vorgaben verankert werden,
- **Ziele und Maßnahmen und Zeitpläne zur Verringerung der Risiken und Auswirkungen** der Pflanzenschutzmittel auf die Gesundheit von Mensch und Tier sowie auf den Naturhaushalt festgelegt werden.

Dabei sollen die relevanten Akteure breitestmöglich in die Erstellung des Planes eingebunden werden.

Und gerade diese Aktionspläne müssten die Mitgliedsstaaten bis zum 26. November 2012 erstellt haben! Zitat: „Die Mitgliedsstaaten setzen die Rechts- und Verwaltungsvorschriften in Kraft, die erforderlich sind, um dieser Richtlinie spätestens am 26. November 2012 nachzukommen.“

Doch leider hat Luxemburg wie angeführt bis dato:

- **wederein Rahmengesetz geschaffen, in welchem die Richtlinie umgesetzt wird (scheinbar liegt zwar ein erster Vorentwurf vor, der aber bisher weder vorgestellt noch diskutiert wurde,**
- **noch den für den 26ten November 2012 erforderlichen Aktionsplan vorgelegt, und sogar noch nicht einmal die Akteure zur Erstellung des Planes zusammen gerufen.**

2

Warum konsequentes Handeln so wichtig ist: Reduktion des Pestizideinsatzes - ein zentrales Anliegen für Mensch und Natur!

Pestizide stellen, und diese Tatsache ist wissenschaftlich unumstritten, grundsätzlich ein erhebliches Problem, nicht nur hinsichtlich der Biodiversität, sondern auch des Schutzes der menschlichen Gesundheit dar.

Der Handlungsbedarf ist reell: Nicht umsonst hat die EU die genannte EU-Direktive verabschiedet, nicht umsonst auch beabsichtigt das Nachhaltigkeitsministerium mittels Naturschutzgesetz ein Nutzungsverbot von Pestiziden durch Gemeinden festzuschreiben, nicht umsonst wurden auch in den vergangenen Jahren verschiedene Pestizide in Luxemburg verboten, nicht umsonst auch führt die ASTA Listen mit besonders problematischen Pestiziden u.a.m. So mancher landwirtschaftliche Berater, z.B. der Landwirtschaftskammer, ist sich der Problematik diverser Wirkstoffe bewusst und versuchen die Nebenwirkungen der Pflanzenschutzmittel möglichst gering zu halten. Landwirte erhalten entsprechende Anleitungen, um die Gefährdung von Bienenvölkern zu vermeiden. Sicherlich sind derartige Initiativen in Luxemburg positiv zu werten.

Ein aktuelles Beispiel illustriert die mit den Pestiziden verbundenen Probleme und deren vielfältige und fundamentale Wirkungen aber besonders deutlich, symbolträchtig und aussagekräftig: **das Sterben der Bienenvölker!** Seit Jahren ist weltweit und ebenso in Luxemburg ein flächendeckender, dramatischer Rückgang von Bienenvölkern zu beobachten. Dabei gibt es keine Untersuchungen betreffend des potentiellen Impaktes auf andere Blütenbestäuber wie Hummeln, Solitärbiene, Schwebfliegen, Käfer usw....

Es liegen aber offizielle Zahlen betreffend die Entwicklung der Bienenvölker in Luxemburg: gemäß der Veterinärverwaltung verringerte sich die Zahl der Bienenvölker hierzulande innerhalb von weniger als 2 Jahren (Herbst 2010 bis Frühjahr 2012) dramatisch um über 30%, so dass heute ein neuer Tiefstand von nur noch 3.869 Völkern

festzustellen ist. Dies ist eine nie dagewesene dramatische Situation, einzelne Imker verzeichnen Verluste von über 50% ihrer Bienenvölker! Es liegt eindeutig fest, dass dieser massive Rückgang der Bienenvölker kein Phänomen ist, das mit schlechten Wetterbedingungen o.ä. erklärt werden kann, die Gründe liegen eindeutig weitaus tiefer.

Hierbei wirken mehrere Faktoren zusammen, wie etwa Bienenkrankheiten, die geschwächte Immunität der Bienen gegen Krankheitserreger und Parasiten, der Rückgang des Blütenangebotes im Offenland mit Zeiten von Futtermangel für die Bienen sowie eben auch der Einsatz von Pestiziden.

Ein weiterhin fortschreitendes Bienen- und Insektensterben wäre mit ernstesten Konsequenzen für die Natur, die Tierwelt aber auch für den Menschen verbunden. Denn die Bienen sind als Bestäuber nebst einer Vielfalt von Wild- und Kulturpflanzen auch für einen großen Teil der landwirtschaftlichen Produktion schlichtweg unentbehrlich.

Demnach: könnte das Bienensterben nicht eingedämmt werden, wird nicht ganz bewusst eine Kurskorrektur in die Wege geleitet, wäre mit erheblichen Ertragsausfällen in der landwirtschaftlichen Lebensmittelproduktion, dem Obstanbau usw. zu rechnen.

Dabei sind nach wissenschaftlichen Erkenntnissen Pestizide maßgeblich mit für das aktuelle Bienensterben verantwortlich !

Eine erhebliche Reduktion des Pestizideinsatzes ist ein absolutes Must für Mensch, Natur und Umwelt. Die Gefahren, die von Pestizidbelastungen der Gewässer ausgehen u.a.m sind zudem bekannt.

Bedrohlicher Rückgang der Bienenvölker, Wildbienen und Hummeln in Luxemburg: Nicht nur, aber sicherlich auch aufgrund der Pestizidbelastung! Konsequentes Handeln ist geboten!
(Erdhummel: Foto Yvan Barbier)



Exkurs:

Substitution verschiedener Pestizide durch andere stellt keine Lösung dar!

„Neuere Pestizide“ - sogenannte Neonikotinoide - sind dabei besonders problematisch!

Auch die Problematik der „neueren Pestizide“ lässt sich besonders augenscheinlich an der Thematik der Bienen und anderer Blütenbestäuber darlegen.

Seit einigen Jahren entwickelte man neue „verträglichere“ Formen von Pestiziden, welche gezielter und schon in geringeren Dosen wirken sollten: die sogenannten „Neonikotinoide“.

Neonikotinoide werden nicht oberirdisch ausgebracht, sondern das Saatgut wird dabei mit Pestiziden ummantelt. Als Beweggrund wurde angeführt, diese Technik würde erlauben die Quantität an Pestiziden zu reduzieren, so dass der Impakt auf Mensch, Natur und Tier weitaus geringer wäre, als die gängige Praxis mittels oberirdisch ausgebrachter Pestizide.

Diese „Hoffnung“ stellte sich aber leider als Trugschluss heraus!

Fest steht, dass die Wirkstoffe der Neonikotinoide sehr effizient und langbleibend sind. Da sie gut wasserlöslich sind, durchdringen sie mit dem Wachstum die ganze Pflanze, auch die Blüten, und gelangen dementsprechend über Pollen und Nektar in geringen Konzentrationen in den Stoffwechsel der Bienen. Neonikotinoide sind zudem extrem toxisch, bereits in kleinsten Dosen richten sie starke Schäden im Nervensystem der Bienen an, in dem sie u.a. deren Orientierungsvermögen stören. Die Arbeiterinnen finden den Rückweg zum Bienenstock nicht mehr, eine entsprechende Schwächung des Bienenstaates ist die Folge. Unabhängige rezente wissenschaftliche Untersuchungen in Großbritannien, Frankreich und der Schweiz konnten nachweisen, dass gerade sehr geringe (also nicht direkt tödende) Konzentrationen an Neonikotinoiden bei Hummeln, Honig- und Solitärbienen die Orientierung beeinträchtigen und den Reproduktionserfolg dieser Arten um 30-50% reduzieren. Es ist demnach

nur eine Zeitfrage bis solche geschwächte Populationen zusammenbrechen und aussterben ...

Auch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) erkennt die chronische Vergiftung von Bienen und Hummeln als ein Risiko an, das von Standardtests nicht erfasst wird.

Zusätzlich reichern sich die Neonikotinoide im Boden und Grundwasser an. Die Toxizität ist hinlänglich nachgewiesen, wie u.a. im Bericht vom „Comité scientifique et technique de l'Etude multifactorielle des troubles des abeilles“ aus dem Jahre 2003, die im Auftrag der französischen Regierung erstellt wurde, hervorgeht.

Es gibt in Luxemburg leider keine offiziellen Zahlen über den Einsatz von Neonikotinoiden. In Fachkreisen geht man davon aus, dass über 90% des angebauten Raps mit Neonikotinoiden gebeizt ist. Beim Mais sind es offiziellen Aussagen zufolge lediglich 2-4%, allerdings muss davon ausgegangen werden, wie Stichproben zeigen, dass der reelle Wert um ein vielfaches höher liegen dürfte.

Die Situation in Luxemburg ist demnach durchaus als **problematisch zu werten, es besteht reeller Handlungsbedarf**. Mittel- bis langfristig wird auch die Landwirtschaft unter dem Verlust an blütenbestäubenden Insekten leiden, da Ertragsausfälle bei den bienenbestäubten Kulturen eintreten werden. De facto führt die weitere Verwendung von Neonikotinoiden in eine Sackgasse für die Landwirtschaft, mit verheerenden gesamtgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen.

Das Fallbeispiel der Neonikotinoide zeigt demnach äußerst exemplarisch auf: **Es reicht nicht aus ein Pestizid durch ein vermeintlich „effizienteres“ zu ersetzen, dies ist ein Trugschluss und führt in der Regel zu einer Verlagerung der Problematik. Vielmehr gilt es die Orientierung der konventionellen landwirtschaftlichen Produktion zu überdenken und klarere Regeln für den Pestizidgebrauch zu definieren und deren Einhaltung zu gewährleisten!**

Vor 50 Jahren (September 1962) veröffentlichte Rachel Carlson ihr Buch „Silent Spring“ in dem sie die dramatischen Folgen der Pestizide (v.a. DDT) auf die Natur darlegte. Erst nach langem, erbittertem Widerstand seitens der Produzenten konnte der Verbot dieses Insektenvertilgungsmittels durchgesetzt werden.

Dieses Gift reichert sich in den Körpern der Insektenfresser an und führte mehrere Arten von Greifvögeln an den Rand der Ausrottung. DDT wurde verboten, die Bestände der Greifvögel haben sich erholt. Damit sich diese schleichende Katastrophe nicht ein weiteres Mal, diesmal mit den neu entwickelten Pestiziden, wiederholt und ein weiteres Verstummen in der Natur eintritt, gilt es schnell zu handeln.

Direktes Handeln Luxemburgs ist unumgänglich: Forderungen von Mouvement Ecologique und „Lëtzebuerger Landesverband fir Beienzucht“



Die dringend erforderliche Reduktion des Pestizideinsatzes erfordert auch ein Umdenken in der Landwirtschaft: z.B. auch ein "weg" von Monokulturen, wie dem Raps, hin zu Mischkulturen. Dies im übrigen auch im Interesse der Landwirtschaft: Es gilt auch deren Abhängigkeit von Großkonzernen zu reduzieren!

Das vorliegende Dokument sollte - bei aller Kritik der aktuellen Situation - in erster Linie einen konstruktiven Beitrag leisten: es soll darauf hingewiesen werden, dass vor allem das Landwirtschaftsministerium seine Verantwortung in diesem Dossier übernehmen muss und ggf. auch dessen Dienste ausgebaut werden müssen, damit sie sich noch stärker den neuen Herausforderungen stellen können!

Geschieht dies nicht, so wird es nur Verlierer geben! Einerseits die natürliche Vielfalt an bestäubenden Insekten und Blütenpflanzen, die Bienenzucht sowie andererseits die landwirtschaftliche Produktion und Erträge in Luxemburg.

1. Umgestaltung der Landwirtschaft im Sinne einer nachhaltigen Landwirtschaft als Must!

Nur eine nachhaltig orientierte Landwirtschaft wird mittel- und langfristig eine Überlebenschance haben. Schlussendlich geht es denn auch darum, die Landwirtschaft „aus den Fängen“ von Konzernen zu lösen, welche die landwirtschaftliche Produktion in eine nicht zukunftsfähige Richtung drängen.

De facto führt kein Weg daran vorbei, dass Korrekturen in der Landwirtschaftspolitik durchgeführt werden.

Es gilt Anbaukulturen wie den Raps, mit dem im Vergleich zu anderen Kulturen einhergehenden um ein vielfach höheren Pestizideinsatz, kritisch zu hinterfragen.

Es bedeutet aber vor allem auch, z.B. die Vorschrift einer wenigstens 3-gliedrigen Fruchtfolge vorzugeben, welche

den Einsatz von Pestiziden nachweislich ohne Produktionsrückgänge reduziert.

Das Landwirtschaftsministerium muss konsequent mit allen Akteuren eine Umorientierung der Landwirtschaft in diesem Sinne in die Wege leiten!

Natürlich stellt auch die konsequente Förderung des Ökolandbaus eine zentrale Forderung dar

2. Umgehend Gesetzesentwurf zur Umsetzung der EU-Pestizid-Direktive vorlegen!

Das Landwirtschaftsministerium muss umgehend den Vorentwurf des Gesetzes zur Umsetzung der Richtlinie 2009/128/EG vorlegen, alle Akteure in die Debatte einbeziehen und sich zum Ziel setzen, das Gesetz noch 2013 zu verabschieden. Luxemburg muss endlich das notwendige Instrumentarium erhalten, um noch gezielter vorzugehen!

3. Parallel zur Verabschiedung des Gesetzes muss 2013 der Nationale Aktionsplan „Pestizide“ mit allen Akteuren angegangen werden!

Der Nationale Aktionsplan muss - wie es die Direktive vorsieht - in Zusammenarbeit mit den interessierten Akteuren erstellt werden.

Die Einberufung einer Plattform zur Ausarbeitung des nationalen Aktionsplanes sollte innerhalb der nächsten 2 Monate seitens des Landwirtschaftsministeriums gewährleistet werden.

Um einen möglichst breiten Konsens zu erreichen, sollte ein regelrechter Diskussionsprozess mit allen Akteuren in Form eines „Runden Tisches“ stattfinden.

Dafür müssen aber auch die nötigen finanziellen und menschlichen Kapazitäten freigesetzt werden: die technischen Dienste der Landwirtschaft (ASTA) müssen personell aufgestockt und ggf. müssen Mittel freigestellt werden, damit verschiedene Arbeiten an Dritte vergeben und überwacht werden können.

Wobei die Zielorientierung des Mouvement Ecologique und des „Lëtzebuurger Landesverband fir Beienzucht“ eindeutig ist: wir benötigen eine massive Reduktion des Pestizideinsatzes.

4. Wichtige Maßnahmen des zukünftigen Aktionsplanes jetzt schon in die Wege leiten!

Man sollte den Aktionsplan aber nicht abwarten, bevor man weiter aktiv wird! Zu schnell zu treffenden Maßnahmen zählen u.a. folgende:

Lückenlose Transparenz über den Einsatz von Pestiziden dank konkreten Datenmaterials schaffen!

Es braucht umgehend statistisches Material zum Pestizideinsatz in Luxemburg, das auch in aller Transparenz veröffentlicht werden muss. Dies ebenfalls in Konformität zu den genannten Direktiven. Eine staatliche Struktur (SER; STATEC....) muss die Mittel erhalten, um dieser Arbeit endlich gerecht werden zu können. Die erhobenen Daten müssen öffentlich zugänglich sein.

Verbot schädlicher Stoffe umgehend in die Wege leiten und alle Mittel ausschöpfen

Luxemburg soll die Verbotsmöglichkeiten des Verkaufs und der Ausbringung von Neonikotinoiden ausschöpfen, so wie dies auch andere europäische Länder bereits getan haben bzw. ebenfalls auf EU-Ebene eintreten, damit die EU eine weitaus stringenterer Regelung in die Wege leitet. Hier besteht ebenfalls angesichts der höchst problematischen Situation sehr kurzfristiger Handlungsbedarf.

Beratungsstellen der Landwirtschaft ausbauen

Die Thematik - sowohl die Gefahren, als auch die vorhandenen Alternativen - müssen weitaus stärker auf den unterschiedlichen Ebenen der Aus- und Weiterbildung der Landwirte sowie der Beratungsstellen der Landwirtschaft eingeführt werden. Dabei ist eine von Firmen unabhängige Beratung der Landwirtschaft das „A“ und „O“.

Ausbildung, Information und Weiterbildung der Landwirte verbessern

Auf allen Ebenen gilt es die Informationen der Landwirte über den Einsatz und die Risiken von Pestiziden auszubauen: Sei es in der initialen Ausbildung der Landwirte in der Ackerbauschule (LTAE), in Weiterbildungen, durch regelmäßige Veröffentlichungen staatlicherseits, oder durch die Beratungsstellen der Landwirtschaft.

Sensibilisierungskampagnen

Angesichts der möglichen Risiken von Pestizideinsatz sollte jedoch auch die Öffentlichkeit verstärkt über sämtliche Auswirkungen der Verwendung von Pestiziden unterrichtet werden.

Kontrolle gewährleisten

Die Kontrolle des Umgangs mit Pestiziden ist in Luxemburg leider mangelhaft, was u.a. auch wegen unserer direkten Nähe zu den Nachbarländern und dem wohl damit verbundenen Import von nicht zugelassenen Stoffen verbunden ist. Ein substantieller Ausbau der Kontrolle ist unerlässlich, aber auch eine angemessene Sanktionen für Verstöße.

Forschungsprogramme und Monitoring

Die zuständigen Behörden sollten unverzüglich die geeigneten Forschungsprogramme in die Wege leiten, um die Auswirkungen der Pestizide auf nicht Zielorganismen zu erforschen. Insbesondere ist es wichtig, das aktuell mangelhafte Monitoring von Bienenvölkern und Bienensterben auszubauen und geeignete standardisierte Methoden einzusetzen.

5. Einwirkungsmöglichkeiten auf EU-Ebene nutzen

Luxemburg sollte auf EU-Ebene für verschärfte und angepasste Kontrollverfahren der Zulassung von Pestiziden eintreten.

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) arbeitet an neuen Leitlinien zur Bewertung der von Pflanzenschutzmitteln ausgehenden Risiken für Bienen. Luxemburg soll dafür eintreten, dass die EU Gesetzgebung dahingehend geändert wird, dass die Zulassungsprüfungen in Zukunft von unabhängigen Organismen durchgeführt werden, anstelle von der Pflanzenschutzmittelindustrie.

Aktuelle Testverfahren werten Pestizide immer einzeln aus. Durch den großen Aktionsradius eines Bienenvolkes von 30 km² sind die Bienen aber oft Mehrfachbelastungen ausgesetzt. Luxemburg soll sich dafür einsetzen, dass auch den möglichen Synergieeffekten Rechnung getragen wird.

Member ginn am Mouvement Ecologique

Sidd Dir iwwerzecht vun der Arbecht vum
Mouvement Ecologique? Dann ënnerstëtzt
eis an gidd Member!

Informationen och op www.meco.lu



Beitrittserklärung Formulaire d'adhésion

Ich/wir möchte(n) Mitglied werden im Mouvement Ecologique (enthält das Kéisécker-Abo und Kéisécker-Info):

Je/nous souhaite(tons) devenir membre du Mouvement Ecologique (l'adhésion comprend l'abonnement du Kéisécker et du Kéisécker-Info):

Einzelmitglied, Mindestjahresbeitrag – Membre individuel, cotisation annuelle minimale : 50 €

Jugendliche unter 18 Jahren, Studenten, Arbeitslose – Jeunes de moins de 18 ans, étudiants, chômeurs : 20 €

Haushaltsmitgliedschaft Mindestjahresbeitrag – Ménage entier, cotisation annuelle minimale : 75 €

(wobei die Personen, die in einem Haushalt leben, eine gemeinsame Mitgliedschaft erhalten) – (si plusieurs personnes d'un même ménage souhaitent devenir membres).

1. Name Nom	Nationalität Nationalité	Beruf Profession	Geburtsjahr (*) Année de naissance	Unterschrift Signature
2. Name Nom	Nationalität Nationalité	Beruf Profession	Geburtsjahr (*) Année de naissance	Unterschrift Signature
3. Name Nom	Nationalität Nationalité	Beruf Profession	Geburtsjahr (*) Année de naissance	Unterschrift Signature
4. Name Nom	Nationalität Nationalité	Beruf Profession	Geburtsjahr (*) Année de naissance	Unterschrift Signature

Straße/Nr Rue/N° Postcode Code postal Ortschaft Ville

Tel. Tél. E-mail

Ich möchte aktiv mitarbeiten – Je souhaite collaborer de façon active :

Regionale Section régionale Interessegebiet Centre d'intérêt

Einzugsermächtigung (im Falle eines Dauerauftrages) – Domiciliation (en cas d'ordre permanent)

Ich (Name) Je (Nom) Wohnort Ville

gebe dem Mouvement Ecologique die Vollmacht über folgenden Dauerauftrag – donne au Mouvement Ecologique la procuration pour l'ordre permanent suivant

bei meiner Bank – auprès de ma banque IBAN

Monatlicher Dauerauftrag – Virement automatique mensuel: 4,16 € 6,25 € 7,50 € 10 € oder – ou

Jährlicher Dauerauftrag – Virement automatique annuel: 50 € 75 € oder – ou

Unterschrift Signature Datum Date

(*) Muß gemäß dem Gesetz von 1928 betreffend Vereinigungen ohne Gewinnzweck nachgefragt werden – Doit être indiquée, conformément à la loi de 1928 concernant les asbl



**mouvement
écologique**

Zäitschrëft fir de Mënsch a seng Ëmwelt

erausg vum dem Mouvement Ecologique asbl Lëtzebuerg

Tel. 43 90 30-1 – Fax 43 90 30-43

CCPL: LU16 1111 0392 1729 0000

e-mail: meco@oeko.lu

www.meco.lu

Mouvement Ecologique asbl

Sekretariat: 4, rue Vauban (Pafendall) – Lëtzebuerg

Gréngen Telefon: 43 90 30-1

Permanence:

Méindes bis Donneschdes 8-12 a 14-17 Auer

Freides 8-12 Auer, Nomëttes zou

Fir Mëmber ze ginn:

Per Telefon oder schrëftlech Statuten,

Dépliant a Bäitrittsformular ufroen.

Cotisiounen:

50 € Eenzelmember,

75 € Haushaltsmemberschaft,

20 € Studenten an Aarbechtsloser.

De Kéisécker an de Kéisécker-Info

sinn an der Cotisioun abegraff!

Imprimerie Watgen J.M. Sàrl

November 2012